

ELISABETH STEINKELLNER



# Esther und Salomon



TYROLIA



Elisabeth Steinkellner

ESTHER  
und  
Salomon

mit Fotos  
der Autorin  
und Zeichnungen  
von Michael Roher

Tyrolia-Verlag • Innsbruck–Wien

Esther

Nichts stimmt hier.

Papa und Mama  
haben ein Zimmer mit Doppelbett,  
aber Papa schläft auf der Couch daneben.

Flippa und ich  
haben ein Zimmer mit zwei Einzelbetten,  
aber keinen Fernseher.

Valerie ist meine beste Freundin,  
aber sie hat sich seit meiner Abreise  
nicht mehr gemeldet.

»Es ist langweilig hier«, sage ich,  
aber Mama meint:

»Unternimm doch was  
mit deiner Schwester!«

Mit Flippa was unternehmen?

Sie ist FÜNF!

Am Frühstückstisch  
umweht uns ein eisiger Wind,  
der kommt nicht von der Klimaanlage,  
jedenfalls nicht nur.

Mama beklagt sich  
über den miesen Kaffee,  
Papa beklagt sich  
über Mamas miese Laune.

Flippa spricht eifrig  
mit den Cornflakes in ihrer Schüssel  
und ich begutachte den Pickel auf meiner Nase  
im blank polierten Buttermesser.

Vielleicht sollte ich mir das Messer  
einfach ins Bein rammen,  
dann fliegen wir wenigstens  
vorzeitig zurück.

Flippa nimmt Anlauf  
und springt in den Pool,  
im Arm ihr aufblasbares Plastik krokodil.  
Als sie eintaucht,  
schlägt das Krokodil dumpf  
auf der Wasseroberfläche auf  
und treibt dann ein Stück weiter,  
einer Frau im knappen Bikini entgegen,  
mit der Schnauze berührt es  
kurz ihre Brust.

Schnapp zu!,  
denke ich,  
aber da schiebt die Frau das Krokodil  
schon genervt von sich weg  
und Flippa kommt prustend  
wieder hoch.  
Sie kreischt vor Vergnügen  
und ruft etwas in meine Richtung,  
aber ich kann nur die Bewegung  
ihrer Lippen sehen,  
ihre Worte gehen unter  
im vibrierenden Disco-Sound,  
der aus den Lautsprechern dringt.

Wie übersteht man  
zwei Wochen,  
wenn man sich schon nach  
zwei Stunden  
genauso verschrumpelt fühlt,  
wie manche der Gäste hier aussehen,  
vor allem jene,  
die auf ihren Pool-Liegen  
festgewachsen sind  
und wirken,  
als würden sie  
zum Inventar gehören.

Smile

Und jetzt lächeln einmal alle schön  
und sagen: „Ameisenscheinmiße!“



Andere Familien  
sitzen abends in einem der vielen Lokale.

Die Erwachsenen trinken Wein  
und unterhalten sich,

die Kinder schlecken Eis  
oder spielen auf der Promenade  
Nachlaufen und Gummitwist

und die Jugendlichen hören Musik  
aus ihren Handys und Boxen  
und flirten zuerst wild in die Runde,  
bevor sie sich schließlich doch noch  
zu einzelnen Paaren  
zusammenfinden  
und sich ein ruhiges Plätzchen suchen –

auf den Terrassen  
der kleinen Strand-Imbisse,  
hinter einem Felsen  
im kühlen Sand,  
notfalls neben den Mülltonnen  
in den Hinterhöfen der Bars.

Meine Familie  
bleibt abends im Hotel.

Die Eltern schweigen  
(im besten Fall),

die Fünfjährige malt Meerjungfrauenbilder aus  
und plappert unentwegt von Arielle

und die Vierzehnjährige fragt sich,  
ob man sich selber  
zur Adoption freigegeben kann.

Die einzige,  
die meine schlechte Laune bemerkt,  
ist Flippa.

»Du bist traurig«,  
sagt sie.  
»Stimmt gar nicht«,  
lüge ich.

Sie kriecht zu mir ins Bett,  
drängt sich ganz dicht an mich heran  
und schlingt einen Arm um meinen Bauch.  
»Stimmt sehr wohl.«

»Ich vermisse Valerie,  
aber sie mich nicht.«  
Ich lächle,  
als wäre das keine große Sache,  
dabei ist mir nach Weinen zumute.

Aber Flippa kann ich ohnehin  
nicht täuschen.  
»Soll ich dir was vorsingen?«,  
fragt sie sanft.

Ich zucke mit den Schultern,  
dann nicke ich  
und schließe die Augen.

Flippa packt ihr gesamtes Repertoire  
an Gute-Nacht-Liedern aus,  
hängt ihre liebsten Disney-Songs dran  
und trällert schließlich noch  
ein paar selbsterfundene Hits.

Ich atme ruhig und gleichmäßig,  
tue so,  
als hätte sie es tatsächlich geschafft,  
mich in den Schlaf zu singen.

Sie rollt sich vorsichtig aus meinem Bett,  
tappt auf Zehenspitzen zum Schalter  
und löscht das Licht.  
Dann stößt sie einen kleinen Seufzer aus,  
als wäre sie die Mutter,  
die es endlich geschafft hat,  
ihr Baby zum Schlafen zu bringen.

Ich erinnere mich an Tage,  
da konnte Papa nicht genug kriegen  
von Mama  
und sie nicht genug  
von ihm.  
Sie schwänzelten umeinander herum,  
warfen sich vieldeutige Blicke zu  
und konnten die Finger nicht  
voneinander lassen:  
Mama schob ihre Hand  
hinten rein in Papas Jeans,  
Papa seine unter Mamas Shirt.  
In diesen Momenten  
zwang mich immer irgendwas,  
drei Sekunden lang  
wie gebannt zuzusehen,  
um dann ganz angewidert wegzuschauen.  
Faszinierend und peinlich zugleich  
fand ich ihren seltsamen Turteltanz.

Und nun?  
Nun frage ich mich,  
ob es Monate  
oder doch schon Jahre her ist,  
seit zuletzt ein solcher Turteltag war.  
Und ob ich länger als drei Sekunden  
hingesehen hätte,  
hätte ich gewusst:  
Es ist das letzte Mal.

Wenn sie es mir wenigstens erklären könnten:

Gab es einen großen Knall,  
einen erbitterten Streit?

Hatte Papa was  
mit einer anderen Frau  
oder Mama was  
mit einem anderen Mann?

Oder war es ganz anders?  
Wehte vielleicht eines Tages  
ein kühler Wind zur Hintertür herein?  
Kein Orkan, nur eine Brise,  
aber sie verfing sich  
in den Ecken des Hauses  
und fand nicht mehr hinaus.

So kam es, dass die Kühle blieb.  
Ein stiller Gast,  
anfangs kaum bemerkt,  
aber weil niemand ihn aus dem Haus jagte,  
richtete er sich

nach und nach

immer mehr ein.

Flippa und ich wollen ans Meer,  
aber Mama bleibt lieber am Pool  
und Papa sitzt an der Hotelbar.  
Ich habe beobachtet,  
wie die Barkeeperin versucht,  
mit ihm zu flirten,  
aber er schaut nur stur in die Zeitung  
oder auf sein Telefon.  
Wenn er bloß darauf einsteigen  
und seine Haare kämmen  
und Rasierwasser verwenden würde,  
um dieser fremden Frau zu gefallen.  
Vielleicht würde Mama dann  
eifersüchtig werden  
und sich auch ins Zeug legen,  
würde in ein enges Kleid schlüpfen  
und ihr ansteckendes Lachen lachen.  
Das würde wiederum Papa  
die Augen öffnen  
und schließlich würden sie beide  
wieder wissen,  
warum sie einander geheiratet haben  
und es gäbe ein Happy End  
im Sonnenuntergang.

So läuft das doch in den Filmen.



Wieso schaffen meine Eltern es nicht,  
sich an ein simples Drehbuch zu halten?



Wir gehen alleine zum Strand.  
Es wuselt  
wie auf einem Ameisenhaufen  
und ich schärfe Flippa ein,  
dass sie nicht weglaufen darf,  
weil ich sie unter all den Menschen  
nie mehr finden würde.  
Sie nickt andächtig und ich weiß:  
Sie hält sich dran,  
wir zwei sind ein gutes Team.  
Jeder Streit zwischen Mama und Papa  
hat die beiden  
weiter auseinander  
und Flippa und mich  
näher zusammen  
gebracht.

Neben uns  
sitzen ein paar Mädchen,  
vielleicht so alt wie ich,  
ständig zücken sie ihre Handys  
und machen Fotos  
von sich selbst.

Ich sehe ihnen eine Weile zu  
und frage mich,  
was für sie wohl mehr zählt:  
der Moment,  
den das Foto festzuhalten versucht,  
oder jener,  
in dem ihr Post den hundertsten  
Like bekommt?

Flippa hat eine Spielkameradin  
gefunden,  
zusammen buddeln sie im Sand,  
graben Kanäle,  
schichten Mauern auf  
und klopfen sie eifrig fest.  
Zwischendurch laufen sie  
immer wieder zum Meer  
und schöpfen Wasser  
mit ihren bunten Kübelchen.

Dann stehen sie,  
von oben bis unten  
mit Sandmatsch beschmiert,  
vor ihrem Bauwerk  
und gestikulieren wild –  
vermutlich planen sie,  
wo welche Prinzessin  
ihr Zimmer haben soll  
und ob der Drache  
in der Höhle nebenan  
böse oder freundlich ist.

»Wo sind denn deine Eltern?«

Das Mädchen  
sieht mich fröhlich an  
und zeigt mit dem Finger  
einmal rund um sich  
herum.

Dieses winzige Rumpeln  
der Welt, das etwas völlig  
Neues ins ROLLEN BRINGT

**Esther**, HOTELGAST, FOTOGRAFIN,  
TOCHTER VON ELTERN, DIE GERADE  
AUSEINANDERDRIFTEN.

**Salomon**, SOHN EINER ANGESTELLTEN,  
ZEICHNER, GEPRÄGT VON FLUCHT  
UND TRAUMATISIERENDEN ERLEBNISSEN.

ZWEI JUGENDLICHE, ZWEI LEBENSWELTEN -  
EIN ZUSAMMENFINDEN, SAMT ALLEN  
UNSICHERHEITEN UND ALLEM GLÜCK.

EIN IN JEDEM HINRICHT  
BEEINDRUCKENDE ROMAN.



MIT FOTOS DER AUTORIN UND  
ILLUSTRATIONEN VON MICHAEL KOHER.

ISBN 978-3-7022-3917-6



9 783702 239176  
[www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at)